

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

In den nächsten Tagen werden die seitens der Gemeinde bestellten Speisefarbstoffen an der hiesigen Waldstation eintreffen.

Die betr. Verkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die erforderlichen Säcke zc. mitzubringen sind.

Schwanheim a. M., den 26. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Bekanntmachung

Freitag den 29. d. Mts. vormittags halb 12 werden 1 Sämaschine und 1 Kartoffelerntemaschine im Hofe des Rathhauses freiwillig versteigert.

Schwanheim a. M., den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Bekanntmachung

Vom 1. November d. Js. ab bis zum 31. März 1916 die Zeit für das Zuführen des Rindviehes zur Bullenstation in den Tagessunden Vormittags von 7 bis 8 Uhr Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Schwanheim, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Ein zur Zucht nicht mehr geeigneter Bulle soll im Kommissionswege verkauft werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote die auf den Zentner Lebendgewicht lauten müssen, bis **Dienstag, den 2. November d. Js. nachmittags 5 Uhr**, zu welchem Zeitpunkt auch deren Eröffnung stattfindet, an das Bürgermeisteramt hier einzulegen. Dasselbst sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

Schwanheim, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

5

„Warum arbeitest Du denn eigentlich nicht?“ fragte Stephan im Tone größter Verwunderung; er konnte es sich nicht vorstellen, wie es Leute gab, die lieber Vagabund sein, als arbeiten wollten. „Wenn Du arbeiten würdest, brauchtest Du keinen Schuhmann zu fürchten, und Du wärest doch wahrhaftig nicht daran, als wenn Du ein solch elendes klägliches Leben führst.“

„Das verstehst Du nicht, Stephan“, entgegnete der andere, „was soll ich arbeiten, so lange mir die Leute noch schenken? Gut ist leicht abgezogen, und das macht auch nicht müde. Und es ist nicht überall so schlecht, wie in dem elenden Dorf daheim, wo die Bauern so geizig sind, daß sie einem Kind das Dorf einmal das Leben gönnen.“

„Er lachte häßlich. „Nein, wahrhaftig,“ fuhr er fort, so ist's nicht überall. Ab und zu, da gibt's in Hülle und Fülle! Du wirst noch kennen lernen auf der Wanderschaft! Den Tag vorwärts marschierst man lustig und vergnügt durch das schöne Land, am Mittag, wenn es zu heiß ist, legt man sich in den Schatten und ruht sich aus. Bevor man abends zur Herberge kommt, klopft man ein oder zwei Dörfer ab, und dann geht's weiter. Kameraden trifft man überall, die mithelfen, wenn's nötig ist, die Gläser hoch zu heben. Man lernt Länder und Leute kennen, von denen Du keine Ahnung hast. Ich sag Dir, das ist schön! Aber wer weiß, wer weiß, Stephan! Vielleicht lernst Du auch noch, mein Freund!“

„Dank's Maul“ entgegnete Stephan grob, „es ist richtig, es gibt noch viel solcher Lumpen, wie Du einer bist! Aber um was brauchst Du nicht zu sorgen! Ich — werde keiner, ich werde das Zeug dazu!“

Der Lumpenpeter schien keineswegs abnehmend, er zog die Pfeife aus der Tasche und stopfte es mit einem Beutelchen von Tabak und Zigarrenresten.

„Will Dir das Glück nicht aufdrängen,“ sagte er gleich, „Jeder ist des Glückes Schmied.“ Dann zündete er das Pfeifchen an und blies beglückt die grauen, dicken Rauchwolken von sich.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545) bestimmen wir:

§ 1.

Es ist verboten:

1. Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
2. Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden;
3. Schlagsahne herzustellen, auch im Haushalt;
4. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern;
5. Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden;
6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Sahnepulver herzustellen;

§ 2.

Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (R.-G.-Bl. S. 545) mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 4.

Der Minister für Handel und Gewerbe kann Ausnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.

Berlin, den 18. Oktober 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister des Innern: von Loebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe: J. B.: Geppert.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 28. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 26. Oktbr. (B. L. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Souchez wurden feindliche Handgranaten-Angriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. 10. sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gekämpft wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. Fünf Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nördlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg, französische Sprengungen im Brieferwalde blieben ergebnislos.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Flug-Abchnitt nördlich von Jlugt ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Schöft Kasimirski ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowosko-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzgen.

Östlich von Rutli (westlich von Gartzorty) wurden in der Nacht zum 25. 10 die feindlichen Stellungen gestürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gekämpft wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Östlich von Bilegrad ist die Höhenlinie Suhagora-Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale v. Koeveß und v. Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Balanta sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserer Hand. Weiter östlich sind Markovac, VR. Laole, Kucevo genommen. In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Begleiter schon abschütteln, morgen ging er auf alle Fälle allein! —

Rüstig schritten die beiden Burken aus. Sie erreichten noch vor Eintritt der Dunkelheit das kleine Städtchen.

Gleich zu Eingang desselben lag eine Herberge. Ein Fuhrmannswagen mit Bütern beladen stand vor dem Hause. Die Pferde waren noch angespannt und fraßen aus den vor ihnen aufgestellten hölzernen Rippen den aufgeschütteten Hafer.

Über dem Eingang in das Haus hing an einem biegsamen Arm ein Schild, ein rundes, wohlgenährtes, weißes Kopf darstellend. Im übrigen sah das Haus ungastlich und verwahrloßt aus. Allein die alten hohen Kastanien des hinter ihm liegenden Gartens mit zwei bis drei in den Boden eingeraumten rohen Tischen und Bänken verliehen der Herberge ein freundlicheres Gepräge.

„Hier ist unser Absteigequartier, unser Hotel!“ sagte der Lumpenpeter. „Geh mir voraus und bestell' das Vögement!“ Zimmer im ersten Stock nach vorne hinaus! Auf Geld brauchst Du ja nicht zu setzen!

„Er lachte laut über seinen eigenen Witz, während der andere zweifelnd die uneinladende ärmliche Kneipe betrachtete.“

„Nun, wenn Du nicht willst, wenn Du was Besseres weißt, laßst Du ja hingehen, wohin es Dir behagt!“ fuhr der Lumpenpeter plötzlich grob werdend fort. — Hier kühlte er sich in seinem Element, und er freute sich seiner Ueberlegenheit über den unerfahrenen, unschlüssigen Kameraden. „Drinnen im Städtchen gibt's noch drei, vier Gasthöfe, wo Du auch nicht übel fährst, wenn Du Geld genug hast!“

Dies wirkte, Stephan überlegte sich, daß er seine paar Mark für die Reise wohl werde noch brauchen können. Er entschloß sich, da zu bleiben, denn teuer konnte es hier nicht sein.

„Warum kommst Du nicht gleich mit?“ fragte er den anderen.

„Ich hab' noch dringende Angelegenheiten im Städtchen zu besorgen,“ erwiderte dieser mit grinsendem Lachen. „Sollte ich bis zur Nacht nicht hier sein, so wünsche ich Dir jetzt schon angenehme Ruhe, dann bin ich geschäftlich zurückgehalten.“

Wieder brach er in sein abstoßendes, häßliches Gelächter aus, als er sah, daß ihn Stephan nicht zu verstehen schien. —

Die Hitze des Tages und die Anstrengung des langen Marsches machten sich bei Stephan bemerkbar, er begann müde zu werden, die Augenlider wurden schwer. Dazu kam die köstliche Ruhe, der herrlich betäubende Duft des Tannenwaldes. Eine kurze Zeit kämpfte er noch gegen die Müdigkeit an, dann versank er in Schlaf.

Auch der Lumpenpeter schien zu schlafen, insgeheim blinzelte er verstoßen nach dem neben ihm Liegenden, und da er nichts Besseres zu tun wußte, warf er sich ebenfalls neben dem anderen zur Erde nieder und war in kürzester Zeit eingeschlafen.

Die Sonne warf ihre Strahlen schräg und neigte sich zur Erde nieder, als Stephan erwachte und erschrocken emporfuhr.

„Alle Wetter! Da habe ich mich böß verschlafen!“ sagte er; er stand auf und warf den Rucksack über die Schultern.

„Neben ihm lag noch der Lumpenpeter. Einige Augenblicke schwanke er, ob er ihn liegen lassen solle, wo er lag, dann entschloß er sich, ihn zu wecken und ihm mitzuteilen, daß er aufwache. Es schien ihm doch nicht recht, ohne sich um den Schlafenden zu kümmern, von ihm wegzulaufen, und wenn es auch nur der Lumpenpeter war, der dort schlief. Hatte er doch soeben mit ihm zusammen gegessen.“

Er stieß ihn mit dem Stock leicht in die Seite. „Ich geh', Peter! Behüt Dich Gott!“

Dieser fuhr empor und sah nach der Sonne. „Nun, es ist spät geworden!“ rief er. „Da heißt's tüchtig laufen, bis wir in unser Quartier kommen! Halt mir, ich komm' gleich mit.“ Er sprang auf die Beine.

Stephan runzelte die Stirn. „Du gehst auch mit nach Serlinden?“

„Er freilich! Vorher triffst Du keine richtige Herberge mehr. Du brauchst keine Angst zu haben, Stephan,“ fügte er spöttisch hinzu. „Ich geh' nur bis Serlinden. Dort wollen wir über Nacht bleiben. Morgen früh trennen wir uns, und Du kannst allein Deine Weiterreise ins gelobte Land antreten!“

Stephan schwieg, er begann weiterzugehen und überließ es dem anderen, mitzukommen. Was konnte er machen, wenn der Mensch sich ihm bis Serlinden angeschlossen? Er konnte ihm den Weg nicht verbieten. Tatsächlich war Serlinden für diesen Tag sein Ziel gewesen. Morgen wollte er den ungeliebten

Großes Hauptquartier, 27. Okt. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Staje Vile—Aras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Messiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unsere vordersten Gräben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind.

Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli—Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tynshany in etwa zwei Km. Breite in die russische Stellung ein, machten sechs Offiziere, vierhundertfünfzig Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szasali (ein Km. nördlich von Garbunow) wurden nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow—Kamienucha-Döhen südöstlich Miedwieze vorgetrag.

Balkankriegsschauplatz.

Ostlich von Visegrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale von Koevez und von Gallowitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Lage Baljevo—Morawci (am Vjig)—Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajnac die Kefava übergrünten.

Im Bel-Tale ist Neresica genommen.

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo zwölf schwere Geschütze. In Ljubicevac (an der Donau östlich von Brza Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Rnjazevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 26. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 26. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Czartorysk kämpfenden R. und R. Truppen wiesen mehrere Angriffe russischer Schützen divisionen ab, wobei sie zwei Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Czartorysk führenden Straße. Insgesamt liegen die Russen in diesem Raume gestern vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Ditt.

6

Stephan betrat die Herberge. In einem niedrigen rauchigen Zimmer standen mehrere schwere, eichene Tische. Das abendliche Licht drang kaum durch die kleinen trüben Scheiben. In der Ecke, auf einem Kredenzisch, war eine Reihe von Flaschen in den verschiedensten Formen und Farben, gelb, grün, rot, und andere mehr, aufgestellt.

Der Wirt, ein ungeschlächter Mensch, mit rotem aufgedunsenem Gesicht und einem Stiernaden, lag über diesen Tisch gebeugt und sprach mit lauter, rauher Stimme zu dem einzigen Gast der Wirtstube, der in der Nähe an einem runden Tische saß. Offenbar war es der Fuhrmann, der zu den Pferden vor der Scheune draußen gehörte.

Er begrüßte höflich den Eintretenden, den er mit scharfem Blick musterte, und fragte nach seinem Begehrt. Stephan legte den Rucksack von der Schulter und legte ihn auf die an der Wand entlang angebrachte Bank, dann bat er um ein Glas Bier und setzte sich schweigend an einen der langen Tische. Der Fuhrmann flachte den Fremden unverwandt mit stieren Augen an, anscheinend war er schon angetrunken.

„Seht Euch zu mit her,“ rief er, „man könnte ja meinen, ich wollt Euch beissen!“ Dabei lachte er laut auf. Auch der Wirt schloß sich der Aufforderung des Fuhrmannes an und stellte das eingeschänkte Bier neben diesen auf den Tisch. Stephan erhob sich und nahm den ihm angewiesenen Platz ein. Auch der Wirt verließ das Billett, holte sich einen mächtigen Bierkrug und setzte sich zu seinen Gästen.

Wald sah sich Stephan in ein lebhaftes Gespräch mit den beiden verwickelt. Namentlich der Wirt zeigte großes Interesse an dem „Woher und Wohin“ des neuen Gastes, während der Fuhrmann, der schon in der Welt herumgekommen war, ihm prahlerisch und weisheitsweisig von allem und jedem erzählte, was er schon gesehen und erlebt hatte.

Allmählich wurde es ganz finster in der Stube, draußen dunkelte es stark. Auf den Ruf des Wirtes schied sich eine dicke, schmutzige aufsehende Magd an, die in einem eisernen Wogen hängende alte Erdölampe zu entzünden.

Während Stephan sein einfaches Abendessen, bestehend

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schlachttag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen an der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenkopfstellung von Görz und Tolmein, sowie im Abschnitt nördlich Tolmein bis zum Arn wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Mißerfolg des angreifenden Feindes.

Am Arn brachen drei Vorstöße der Italiener in unserem Feuer auf. Vor dem Wzli Vch scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von St. Vuzia, heute zeitlich früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Cocarsce, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Descla stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Zogora wurde leicht abgewiesen.

Der M. Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südbteil von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo st. Anweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterie-Regimenter 3000 Feindesleichen.

An der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Lastraun Stellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterie-Regiments ab.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Visegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Geanern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden R. und R. Truppen der Armee des Generals von Koevez näherten sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterrei geräumten Stadt Baljevo. Die von Obrenovac südwärts entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Geaner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Aranjelovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefecht.

Die beiderseits der Morava vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich Raca, des Ortes Markovac und weiterer serbischer Stellungen südlich von Petrovac.

Das Gebirgsland an der Donauschleife östlich der Kliffura-Enge ist zum größten Teil vom Feinde gefäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober, nachmittags, suchte ein italienischer Flieger, die Stadt Triest mit Bomben heim, wo er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von halb 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof einige Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schweren Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am

aus Brot und Käse, zu sich nahm, öffnete sich die Türe, eine angenehme, kühle Nachtluft drang herein, mit lautem Gruf betrat der Lumpenpeter die Stube, begleitet von zwei Kameraden, die nicht weniger abgerissen und ruppig aussahen als er selbst. Der Lumpenpeter begrüßte seinen Bekannten mit großer Wärme und setzte sich ihm gegenüber auf die andere Seite des Fuhrmannes, auch die beiden anderen nahmen am Tisch Platz. Sie blieben nicht allein, noch sechs weitere Bewohner der Landstraße betraten nacheinander, immer paarweise kommend, die Stube und alles setzte sich an den einen Tisch, über dem die Erdölampe brannte, so daß die Gäste dicht aneinandergebrängt saßen.

Stephan gefiel es nicht sonderlich in dieser Gesellschaft, alle diese Gutschen saßen, der eine mehr, der andere weniger, heruntergekommen aus, es schien arbeitscheues, verdächtig Gefindel zu sein. Ein starker, unangenehmer Geruch machte sich in der Stube bemerkbar, den auch der Qualm der Pfeifen und Zigaretten, der sich gleich einem Schleier um das trübe Licht der Lampe zog, nicht so mildernden vermochte.

Wald ging es hoch her, Stephan konnte sich nicht genug wundern, wo diese zerlumpten Kerle all das Geld zusammengebetzelt hatten. Bier, Wein und Schnaps wurden in gewaltiger Menge verteilt.

Auch der Fuhrmann, ein wohlhabender Mann, wollte sich nicht schlecht finden lassen, mit lautem Beifall der Gäste hieß er den Wirt „die große Diesel“ füllen. Die „große Diesel“ wurde ein gewaltiges, becherähnliches Trinkglas benannt, das vier Liter oder mehr halten mochte.

Lebhaft wurde hin und her gesprochen. Der erzählte von seinen Wanderungen, jener, wie er die Polizei für Narren gehalten, dieser wußte genau, wo der strengste Richter, der schärfste Geandam, das beste Gefängnis sich befand. Der Wirt selbst war voll von Scherzen und Histrorien, die er unter dem lauten Gelächter der Zuhörer preisgab. Dabei vergaß er keineswegs die geleerten Gläser zu füllen und zuzusprechen.

Der Fuhrmann war jetzt so stark betrunken, daß er am Tische vornübergebeugt, den Kopf auf die Arme legend, eingeschlafen war. Die anderen klammerten sich nicht um den Schlafes, sie waren mit ihren eigenen Erzählungen zu sehr beschäftigt. Nur der Wirt erhob sich und spannte die armen Gänge aus, die stundenlang draußen gestanden hatten und

nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächsten Bombardement herrührender Brand emporloderte. Auf den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Flieger, unsere Aktion zu stören, wurden durch unsere Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle lehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

II.

Wien, 27. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nicht Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere küstenländlichen Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwande an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachttagen fortgesetzt. Der Feind zögert mit dem Einsätze seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsvorläufe gegen die Arn-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff auf Gloms wurde zurückgeschlagen. Bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südbabschnitte der Front noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenköpfe von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschütze gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomiten-Front hält an. Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brisanz-Granaten beschossen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Visegrad entrißen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzortes Dobrunj.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Koevez drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Orsova-Mlanovac zurück. Österreichisch-ungarische Kräfte wachen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topola.

Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und bringt die Morava aufwärts vor.

Die Orsova-Gruppe ist in Brza Palanka eingerückt. In Kladovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellen die Verbindung mit den österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen her. Gegen Rnjazevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 27. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich Bericht über die Operationen vom 25. Oktober: Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In der Donauhafen Russisch westlich Brahovo sind viertausend Winterdecken, zweitausend Kaluzer, zweitausend Mäntel, mühen und dreißig Kisten mit Munition gefunden worden. Bei Rnjazevac erbeuteten wir vier Feldgeschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen einen Hauptmann und

milde die Köpfe hängen liegen. Er wußte schon, daß der Betrunkenen an diesem Abend nicht mehr weiter fahren werde, und befahl der Magd, eine Kammer für ihn herzurichten.

Auch Stephan war müde und wollte zu Bette gehen, doch der Wirt sagte ihm, er müsse sich zuvor in das Nachtschiff eintagen und versprach ihm, es demnächst zu holen.

Sieben brachen die andern in schallendes Gelächter aus. Einer der verkommensten Kerle diktierte einem andern, einem ehemaligen Handlungsgehilfen, ein Zeugnis über seine Person, worin er sich in den schneichelhaftesten Ausdrücken über seinen Fleiß und sein Wohlverhalten verbreitete. Ein dritter erbot sich, gegen ein Glas Bier diese famose Urkunde zu stempeln. Stephan sah mit größtem Erstaunen, wie dieser Mensch ein kleines Schieferstückchen aus der Tasche zog, das selbe mit blauer Farbe betupfte und einen sehr genannten, wahrheitsgetreuen Stempel eines städtischen Bürgermeisters auf das Papier drückte.

Dann reichte er das fertigestellte Zeugnis in der Runde herum, sie betrachteten es alle mit Wohlgefallen und vergnügtem Gelächter.

Stephan fühlte sich überaus unbehaglich, und er war sehr froh, als der Wirt endlich das Nachtschiff herbeibrachte. Der Kerle nach trugen sich alle ein; der Lumpenpeter reichte das Buch Stephan weiter über den schlafenden Fuhrmann hinweg. „Wenzel Frohmann,“ las Stephan.

„Was soll denn das heißen, Peter?“ fragte er leise und ernst seinen Dorfgenossen.

Dieser verzog höhnisch den Mund. „Gar nichts!“ versetzte er ebenso leise, „aber man weiß nicht, wozu alles gut ist.“

Stephan ergriff schweigend die Feder, er gab dem Lumpenpeter keine weitere Antwort. Bedächtig malte er mit großen Buchstaben seinen Namen in das dicke Buch mit den fleckigen Blättern und dem schmutzigen Einband, das er zusammenklappte und dem Wirt wiedergab. Inzwischen nahm er sich leicht vor, das letzte Mal in Gesellschaft des Lumpenpeters und seiner Genossen gewesen zu sein.

Der Wirt stellte ein brennendes Licht auf das Billett. Er ergriff deshalb seinen Rucksack, nahm seinen Put von der Wand und verließ mit kurzem Gruf die Stube, während ihm der Wirt voranging, die Schlafstätte anzuweisen.

brigig Soldaten gefangen. Im Distrikt Ossovo beginnt die albanische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen Serben zu kämpfen. Nördlich Ustüb, auf dem Wege nach Ratkanit entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und niedergemacht worden waren. Ferner sind dreihundert Bulgaren aus verschiedenen Städten Mazedoniens nach Ratkanit abgeführt worden. Die Serben machten eine große Anzahl Bulgaren nieder, die bei ihren Trains und der Bagage beschäftigt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren sind in Ustüb geblieben. Die Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der bulgarischen Mission und anderen Fremden, aus Ustüb zu fliehen, da, wie sie angaben, die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Ustüb und sagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden!

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 27. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront machten bei Anaforta unsere Patrouillen, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Drahtverhaue einiger feindlichen Gräben als Beute mit. Bei Anaforta (und Ari Burnu) und Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffgeschützen des Feindes statt. Feindliche Provianttransportkolonnen, die bei dem Ausschiffungspunkt von Ari Burnu gestiftet wurden, wurden durch unsere Artillerie zerstört. Bei Sedd-ul-Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am linken Flügel ungefähr 100 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Auf der Front am Kautafus am rechten Flügel wurde nach einem Gefecht zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kompanien der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen. Sonst nichts Neues.

Der Kommandant von Kowno vor Gericht.

Stockholm, 27. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem Rannge Utro* zufolge verhandelte das Länaburger Militär-Bezirksgericht in Witebsk seit dem 2. d. M. unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen General Grigoriev, den ehemaligen Festungskommandanten von Kowno, wegen Übergabe der Festung an den Feind ohne Ausnutzung der Verteidigungsmittel, was infolge des Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen ist. Die Anklage war nach einem Artikel ergangen, der die Todesstrafe vorsieht. Das Gericht verurteilte Grigoriev unter mildender Umstände am 10. d. M. zur Abkürzung aller Rechte und 15 Jahren Kerker. Das Urteil ist noch der kaiserlichen Bestätigung.

Kritische Lage der serbischen Armee.

London, 25. Okt. (Priv. Tel. der Jett. Ztg. Indir. Jett.) Der serbische Premierminister Paschitsch sandte eine dringende Aufforderung an England, in der er erklärte, daß das serbische Heer übermenschliche Anstrengungen während der letzten 14 Tage gemacht habe, daß es aber nicht fortbauern standhalten könne; er verlange dringende Hilfe von England.

Genf, 27. Okt. (Priv. Tel. der Jett. Ztg., zens. Jett.) Sonntagsblätter melden aus Misch vom 26. ds.: Die serbische Armee ist in Anbetracht der erdrückenden Uebersahl der feindlichen Truppen zur Defensiv gezwungen. Sie bezieht indessen alle Vorteile, die das Gelände oder sonstige Umstände bieten, zu heftigen Gegenangriffen, um das Vordringen der Feinde aufzuhalten. Die Verbündeten erluchten das serbische Hauptquartier, höchstens noch fünf Tage Widerstand zu leisten, dann würden sie wirksame Hilfe bringen.

Eine weitere Meldung vom gleichen Tage hält die Lage in Serbien für sehr ernst. Sie könnte nur durch schnelles Vorrücken der Verbündeten gebessert werden. Serbien könne den zwischen Vranja und Krivolak befindlichen auf 10 Infanteriedivisionen mit 300 Geschützen gegangenen bulgarischen Streitkräften nur geringe, aus Soldaten der dritten Kategorie zusammengesetzte Kräfte entgegenstellen.

Die Engländer in Aegypten.

Ueber die Lage in Aegypten gibt ein Anhänger der Antente, ein Italiener, der kürzlich aus dem Milande zurückgekehrt ist, in einer Schweizer Zeitung folgende Schilderung: „Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes bedauernswürdig. Die Engländer haben nicht nur alles bei der einheimischen Bevölkerung mit Verschlag bezahlt, sondern dafür Banknoten gegeben, sondern sie gingen weit, daß sie sogar Privatschmuck an Gold und Edelsteinen konfiszierten. Aus Furcht vor einem Aufstand, den man sogar den Bauern ihre dicken Stöcke und den Ägyptern ihre großen Fleischermesser weg. Die ägyptischen Araber sind alle verhaftet und entweder im Gefängnis oder nach Malta deportiert worden. Einige ägyptische Offiziere erhielten den Auftrag, nach den Dardanellen abzugehen, um gegen die Türkei zu kämpfen, aber sie weigerten sich. Die Folge war, daß die ganze eingeborene ägyptische Armee entwaflnet und nach dem Sudan geschickt wurde. Furcht vor eine revolutionäre Bewegung unter der Anarchie und die Unordnung in Aegypten ist unbeschreiblich. Ein Kontingent von 500 australischen Soldaten, das den Befehl hatte, sich nach den Dardanellen einzufinden, verweigerte den Gehorsam, und eine Schlagererei zwischen ihnen und den englischen Soldaten aus, bei der englische Offiziere getötet und mehrere Offiziere Soldaten auf beiden Seiten verwundet wurden. Schließlich wurden die Australier von den englischen Truppen abgezogen, zur Uebergabe gezwungen, entwaflnet und in der Nähe von Mex bei Alexandria interniert. — Der Italiener ist der Ansicht, daß die von den Engländern am Nil ver-

folgte Politik ihren Interessen vollständig zuwiderlaufe, da die Entrüstung der ägyptischen einheimischen Bevölkerung um so mehr wachse, je mehr vegetarische Maßnahmen von den englischen Behörden ergriffen würden, und er versichert, daß diese verfehlte Politik an den kürzlich verübten Attentaten gegen den neuen Sultan von Aegypten und seine Minister die Schuld trage.“

Lokale Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der Gefreite Georg Berg von hier, der bekanntlich vor längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde.

86 Jahre alt. Morgen Freitag den 29. Oktober vollendet die Wwe. Elisabeth Kittel, Wohnung Hauptstraße, ihr 86. Lebensjahr. Die Greisin, bekannt durch ihren guten Humor, erfreut sich noch bester Gesundheit. Möge ihr auch noch ferner ein heiterer und froher Lebensabend beschieden sein.

Kirchliches. Die Prozession auf den Friedhof wird in diesem Jahre wegen des von dem hochw. Herrn Bischof auf den 1. November festgesetzten Kriegsbettages bereits am nächsten Sonntag nach der Nachmittagsandacht, an die sich die Totenvesper anschließt, abgehalten.

Schnee im Taunus. In der Nacht zum Mittwoch fiel im Hochtaunus der erste Schnee.

Aufhebung der Postsperr für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich. Amtlich wird mitgeteilt: Die französische Regierung ließ durch den Präsidenten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf an das preussische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen, daß das seit Ende Juli bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

Edle Tat. Die Witwe eines Arbeiters in Burzen, der in Frankreich gefallen war, und außer ihr fünf kleine Kinder hinterließ, erhielt vom Vataillons-Kommandeur eine herzlich gehaltene Zuschrift, in der er in höchst anerkennenden Worten des Gefallenen gedenkt und die Bitte ausspricht, die beigelegten 400 Mk. als eine freiwillige Spende der Kameraden ihres sehr beliebt gewesen Mannes anzunehmen.

Um die Kaninchenzucht bei ihren Beamten zu fördern, hat die sächsische Eisenbahnverwaltung jeder Betriebsdirektion einen Betrag zur Verfügung gestellt, der unter jene verteilt werden soll, die sich der Zucht zuwenden wollen.

Gegen die Lebensmittelteuerung. Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse und sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kalao und Zucker.

Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln. Aus Berlin wird gemeldet: „Der außerordentlichen, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch die Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Reichsrats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat.“

Schlechte Eichen. Die Eichenlärse fällt im Maingebiet nicht so günstig aus wie man erwartete. Die meisten Eichen sind hohl, da eine Wabe den Fruchtstern zerstört hat.

Das Ende der Milchbrötchen. Die Bundesratsverordnung über die Beschränkung der Milchverwendung verbietet auch die Verwendung von Milch jeder Art zur Brotbereitung; dadurch wird den Milchbrötchen ein Ende gemacht. Bisher verwendeten die Bäcker zur Herstellung der Milchbrötchen vielfach Trockenmilch und kondensierte Milch. Die preussischen Anordnungen bestimmen nun aber, daß als Milch im Sinne dieser Anordnung auch eingedickte Milch und Trockenmilch anzusehen ist.

Die Ansprüche der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Die Witwe eines gefallenen oder vermissten Kriegsteilnehmers hat, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, Anspruch auf Witwenrente bzw. Wittwengeld. Hinterbliebene Kinder unter 15 Jahren haben auch Anspruch auf Waisenrente. Der Anspruch auf Wittwengeld verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehepartners geltend gemacht wird. Wir weisen auf diese Bestimmung, die im § 1300 der Reichsversicherungsordnung festgelegt ist, besonders hin; um die Hinterbliebenen vor Schaden zu bewahren, der durch die Versäumnis rechtzeitiger Antragsstellung entstehen kann, erscheint es ratsam, daß die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern rechtzeitig um Gewährung der reichsgesetzlichen Bezüge bei dem zuständigen Versicherungsamt nachsuchen.

Tausende von jungen Müttern, die heute allein dastehen, bedürfen dringend der wertvollen Hilfe, damit ihre Kinder, die Zukunftshoffnung des Vaterlandes, minder schwer die Härten empfinden, die der Krieg so vielen Volksgenossen auferlegt. Um mit allem Nachdruck manche Not und Bedrängnis zu mildern, erhofft die Kriegskinderspende der Frau Kronprinzessin weitere große Mittel durch die Herausgabe eines reizenden Kriegsbilderbuches „Vater ist im Krieg“, das in farbiger Ausführung 24 Bilder bekannter Kämpfer bringt und für das Rudolf Preßler die erläuternden Verse beisteuerte. Von jedem Kriegsbilderbuche zum Preise von 1.20 Mark, fließen 25 Pfg. der Kriegskinderspende deutscher Frauen zu. Das Buch ist von Mitte November an in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in den Spielwarengeschäften oder gegen Einsendung von 1.20 Mk. und 20 Pfg. Porto von der Kriegskinderspende deutscher Frauen, Berlin W. 56, käuflich zu beziehen. Jede deutsche Mutter, die ihrem Kinde ein Bilderbuch unter den Weihnachtsbaum legen will, möge bedenken, daß sie durch den Ankauf des Kriegsbilderbuches der Frau Kronprinzessin nicht nur ihrem Kinde eine große Freude macht, sondern daß sie auch gleichzeitig 25 Pfg. einer armen deutschen Mutter zuführt.

Wo das Gold steckt. An Eintrittsgeldern wurden am Sonntag bei den Pferderennen zu Neuß 25,000 Mark

vereinnahmt, davon wurden — da den Goldzahlern besondere Vergünstigungen gewährt werden — 13,000 in Gold eingezahlt. Es ist also noch genug Gold im Land. Bedauerlich ist, daß besondere Prämien nötig sind, die Goldschätze zu heben.

Eine deutsche Prinzessin als Volksschullehrerin. Im Fürstentum Lippe ist seit über Jahresfrist die Prinzessin Adelheid zur Lippe auf Burg Schmalenberg, eine nahe Verwandte des regierenden Fürstenhauses in Detmold als Lehrerin tätig. Die junge Fürstentochter, die ihre Staatsprüfung abgelegt hat, vertritt seit Kriegsausbruch die zum Heeresdienst einberufenen Lehrer ihrer Burggemeinde und erteilt die auf dem amtlichen Lehrplan vorgesehenen Stunden.

Russische Silberrubel als Drei Markstücke befinden sich, wie dem „Darmst. Tagbl.“ geschrieben wird, jetzt sehr zahlreich im Verkehr. Durch die russischen Kriegsgefangenen ist diese Münzsorte in vermehrtem Maße nach Deutschland gekommen, auch die Besatzung von Polen nimmt sie ahnungslos als Drei-Markstück an und gibt sie in der Meinung weiter, es seien deutsche „Taler“. So gelangten sie bis in die Provinzen und die Reichspost, die Banken und andere Verkehrsinstitute haben große Mühe, sie bei den Einzahlungen herauszufinden und zurückzuweisen. Da der russische Rubel nur einen Kurswert von etwa 1,50 Mark hat, so sei man, will man sich vor Verlust schützen, bei der Annahme von Drei-Markstücken sehr vorsichtig. Erwähnt sei hierbei, daß sich jeder, der wissentlich einen russischen Silberrubel als Drei-Markstück in Verkehr bringt, strafbar macht, da dies offensichtlich Betrug ist.

Holländische Holzschuhe für die Schuljugend werden jetzt in größeren Mengen bezogen. Die Stadt Düsseldorf bezog als erste deutsche Gemeinde 4000 Paar solcher holländischer Holzschuhe, damit das noch vorhandene Lederschuhwerk gespart werden könne. Viele andere Gemeinden sind diesem Beispiele gefolgt und haben ebenfalls holländische Holzschuhe angekauft, um sie der ärmeren Schuljugend zur Verfügung zu stellen. Ein holländischer Fachblatt berichtet, daß gegenwärtig 37 deutsche Gemeinden rund 100 000 Paar holländischer Holzschuhe bezogen haben. Die Holzschuhe können besonders gut im Winter getragen werden, denn eine entsprechende Fütterungseinlage bietet Schutz gegen die Kälte und auch gegen die Nässe.

Sinken der Schweinefleischpreise in Berlin. In den letzten Tagen hat in Berlin ein lebhaftes Sinken der Schweinefleischpreise eingesetzt, das um so mehr überraschen muß, als sich die Preise bis dahin standhaft auf der Höhe von 2,20 Mk. für das Pfund hielten und sogar noch weiter zu steigen drohten. Dann sank aber der Preis um einen Groschen nach dem anderen, um sich am Schluß der vorigen Woche auf 1,70 bis 1,80 Mark zu stellen. In Warenhäusern wurden sogar nur 1,50 Mark verlangt. Die Gründe für dieses erfreuliche Sinken der Preise liegen laut W. T. vor allem in der gesteigerten Zufuhr von Schweinen.

Wollzüge nach der Front. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, Berlin Reichstag, hat am 23. Oktober einen Wollzug von 18 Wagen nach dem Westen befördert, aus dessen Vorräten vorwiegend bayerische und sächsische Truppen versorgt werden sollen. Bei den im Laufe des Monats November zur Abfertigung gelangenden Zügen nach dem Osten werden ebenfalls Truppen aller deutschen Kontingente berücksichtigt werden können. Der Kriegsausschuß hat in nächster Zeit vornehmlich Bedarf an warmen Unterjockern, gestrickten Ärmelwesten, Halsstücken, Kopfschügern und Brustschügern, für die wiederum Angebote aus allen Teilen des Reiches erwünscht sind.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Georg Berg, dann 3. Exequienamt für den gefallenen Krieger Bernhard Preuß.

Sonntag: 7½ Uhr: Bierwochenamt für Frau Rosina Beder geb. Mandel, im St. Josephshaus; 8½ Uhr: Amt für Johann Berg 9., dessen Eltern und Geschwister. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Montag und Freitag abends 8 Uhr und **Sonntag** abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht zur Erlebung eines siegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

Am **Allerseelentag** können die Gläubigen, ähnlich wie am Fortunkula-Sonntag einen vollkommenen Ablass für die armen Seelen gewinnen, so oft sie nach würdiger Beichte und Kommunion vom Mittag des Allerheiligentages bis Mitternacht des Allerseelentages eine Kirche oder Kapelle besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbeistunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Concordia. Sonntag halb 5 Uhr Vorstandssitzung. — 5 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Sängerverein Frohsinn. Sonntag mittag 5 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.

Letzte Meldungen.

Sofia, 28. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Depeschagentur: Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Varna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swietitskaja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer, militärischer Schaden angerichtet.



Am 25. September fiel auf dem Felde der Ehre unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam

Gefreiter Georg Berz

Fuss-Art.-Rgt. No. 3
Ritter des Eisernen Kreuzes

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die Seele des Verstorbenen empfehlen wir dem Priester am Altare und den Gläubigen im Gebete!

Familie Friedrich Berz.
Peter Berz.
Fritz Berz.
Julius Berz.
Joseph Berz.
Maria Berz.
Dina Kalk, als Braut.

Schwanheim a. M., den 27. Oktober 1915.

1. Exequienamt morgen Freitag, den 29. Oktober, morgens 6 1/2 Uhr.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21
hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 8.50 an
Herrenstiefel 10.50 an
Damen-Lederhausschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk. 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert.

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schaftstiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe
: in grösster Auswahl :

Puppe verloren.

Die beiden Kinder, welche dieselbe mitnahmen, werden gebeten, dieselbe gegen Belohnung Alte Frankfurterstrasse 45 abzugeben, da sie erkannt sind.

Zu Allerheiligen!

Schöne Perl-, Blätter- und Fichtenkränze. Nehme Jederzeit Bestellungen von lebenden Kränzen entgegen.

Anton Henrich Wwe.
Querstrasse 15a.

Die Aeusserung die ich gegen den Herrn Fr. Lohrmann wegen des Wohnungsverhältnisses meines Bruders gemacht habe, ist leider ein Missverständnis und entspricht demnach nicht der Wahrheit.

E. Grünwald.

Schöne 3-4 Zimmerwohnung Bad, elektr. Licht, Barterrestock an ruh. Leute zu vermieten.
Näheres Waldstraße 24.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Baroneffenstr. 5. 792

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 788

Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und Minister des Innern.
Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.
Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“ steht.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Conr. Jung, Dentist

Feuerbachstrasse 36 I.

Sprechstunden 2-5 Uhr nachmittags.

Wasche mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690
Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 573

D.R.P. Wo!

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten? Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert
Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Alte Frankfurterstrasse 16. 700



Frisch
von der
See

Donnerstag eintreffend:

Bratfische Pfd. 34 Pfg.
Cabliau mit Kopf Pfd. 42 Pfg.

Ferner empfehle ich:

aus der Brotfabrik
Reks
Vollkorns Pfd. 110 Pfg.
Besserkeks Pfd. 155 Pfg.
Herkeks Pfd. 200 Pfg.
Ceemischung Pfd. 132 Pfg.
Hindenburg-Brot Pfd. 155 Pfg.
(Ruff Brot).

Latscha's

Senta-Malzkafee Pfund-Paket 50 Pfg.

Latscha's Tee

preiswert und gut

1/2 Pfd.-Paket 75, 80, 1.

1/4 „ „ 30, 35, 45

Latscha's Kakao

1/2 Pfd.-Paket 65 u. 75

1/4 „ „ 130, 155

Blooker Kakao

Dose 75, 165, 380

Maccaroni Pfd. 72 Pfg.

Solange Vorrat reicht.

: J. Latscha :